

Polizei sucht Zeugen Sachbeschädigung und Einbruchdiebstahl

BALZERS/TRIESEN In der Nacht von Samstag auf Sonntag ereignete sich in Balzers eine Sachbeschädigung an einem Privathaus. In Triesen wurde in einen Baucontainer eingebrochen. Wie die Landespolizei am Montag weiter mitteilte, wird eine bislang unbekannte Täterschaft verdächtigt, kurz vor Mitternacht beim Anwesen «Zwischenbäch 27» in Balzers, höchstwahrscheinlich mit einem Schneeball, eine Fensterscheibe eingeschlagen zu haben. Bei der Täterschaft handelt es sich den Angaben zufolge wahrscheinlich um eine Gruppe von vier dunkel gekleideten Jugendlichen, die vom Tatort in Richtung Gemeindefaal wegrannten. Eine ebenfalls unbekannte Täterschaft verübte gemäss Landespolizei in der Zeit von Freitag (4. Dezember, ca. 17 Uhr) bis Montag (7. Dezember, ca. 10.30 Uhr) einen Einbruchdiebstahl, indem beim Anwesen «An der Halde» in Triesen ein Vorhängeschloss eines Baucontainers aufgebrochen und daraus mehrere Baumaschinen der Marken Hilti und Husqvarna entwendet wurden. Personen, die sachdienliche Angaben zu den beiden Vorkommnissen machen können, werden gebeten, sich bei der Landespolizei unter der Telefonnummer 236 71 11 oder per E-Mail an info@landespolizei.li zu melden. (red/lpfl)

Nur Sachschäden Mehrere Unfälle aufgrund der Strassenverhältnisse

MAUREN/VADUZ/MALBUN In Mauren, Vaduz und Malbun ereignete sich am Sonntag jeweils ein Verkehrsunfall aufgrund der winterlichen Strassenverhältnisse. Personen wurden gemäss Mitteilung der Landespolizei vom Montag nicht verletzt. Zu den jeweiligen Unfallhergängen: In Malbun war eine Autolenkerin am Sonntagmorgen um etwa 8.15 Uhr talwärts unterwegs, als ihr auf Höhe der Überführung ein schleuderndes Fahrzeug entgegenkam. In der Folge lenkte sie ihr Auto an den rechten



In Mauren geriet ein Linienbus aufgrund der schneebedeckten Fahrbahn ins Rutschen und fuhr geradeaus in einen Randleitpfosten und Kandelaber. (Foto: LPFL)

Strassenrand und versuchte abzubremsen, worauf ihr Fahrzeug ins Rutschen kam und folglich geradeaus in den Holzlattenzaun fuhr - Auto und Zaun wurden beschädigt. 20 Minuten später, um ca. 8.35 Uhr, krachte es ein weiteres Mal: Der Lenker eines Linienbusses fuhr auf der Hauptstrasse Rietstrasse in Mauren in Richtung Dorfzentrum. Auf Höhe des Verkehrsteilers beim Vogelparadies kam der Linienbus den Angaben zufolge aufgrund der schneebedeckten Fahrbahn ins Rutschen und fuhr geradeaus in einen Randleitpfosten und Kandelaber. Am Linienbus, Randleitpfosten und Kandelaber entstand Sachschaden. Verkehrsunfall Nr. 3 ereignete sich dann um circa 16.20 Uhr. Ein Autofahrer war auf der Nebenstrasse Bergstrasse von Triesenberg kommend talwärts unterwegs, als er mit seinem Fahrzeug aufgrund der schneebedeckten Fahrbahn ins Rutschen geriet und in den linksseitigen Zaun fuhr. Durch die Wucht der Kollision habe es das Auto gedreht, worauf er abermals gegen den Zaun krachte - Auto und Zaun wurden beschädigt. (red/lpfl)

Corona und das 4-Länder-Eck: Klare Besuchsregelungen gefordert

Quarantänepflicht «Familien dürfen nicht durch Grenzen entzweit werden. Daher braucht es klare Besuchsregelungen über die Feiertage», teilte der Klubobmann der Vorarlberger Grünen, Daniel Zadra, am Dienstag mit. Die österreichische Verordnung, die u. a. die vergangene Woche angekündigte Quarantänepflicht genau regelt, wird für heute oder morgen erwartet.

Die geschlossenen Grenzen stellten im Frühjahr für viele ein grosses Ärgernis dar, schliesslich waren Grenzübertritte im Rheintal selbstverständlich. In der Bodenseeregion war man sich daher einig, dass sich diese Situation nicht wiederholen sollte, wie die Vertreter der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK) mehrfach betonten. Österreichs Regierung kündigte am vergangenen Mittwoch jedoch Regelungen an, die de facto einer Grenzschliessung gleichkommen (das «Volksblatt» berichtete am Donnerstag und Freitag): Ab 19. Dezember bis mindestens 10. Januar müssten demnach Einreisende aus einem Risikogebiet für zehn Tage in Quarantäne. Als Risikogebiet gilt jedes Land, in dem es in den letzten 14 Tagen zu mehr als 100 Neuinfektionen pro 100 000 Einwohner kam. Liechtenstein liegt mit aktuell gut 600 Neuinfektionen hoch-



Was genau für Liechtensteiner bei einem Grenzübertritt nach Österreich ab dem 19. Dezember tatsächlich gilt, wird in einer Verordnung geregelt, die für heute Mittwoch oder morgen Donnerstag erwartet wird. (Foto: Paul Trummer)

gerechnet auf 100 000 Einwohner deutlich darüber.

Kritik auch aus Vorarlberg

Die Ankündigung löste unter den Liechtensteinern denn auch neue Sorgen aus. Gemeinsame Weihnachtsfeiern mit der österreichischen Verwandtschaft wären in diesem Fall nicht möglich, ebenso wenig wie ein Einkauf bei den Nachbarn, ein Arztbesuch oder Freizeitaktivitäten. Ausgenommen wären

nur Pendler und Geschäftsreisende. In Vorarlberg sorgten die angekündigten Massnahmen ebenfalls für Kritik. Mehrere Politiker forderten Ausnahmen für den «kleinen Grenzverkehr», etwa in Form einer 24-Stunden-Regelung. Hält man sich nur einen Tag in Österreich auf, wäre so keine Quarantäne nötig. Arztbesuche, Einkäufe, Besuche bei der Verwandtschaft, das Pflegen von Tieren und vieles mehr wäre also möglich.

Am Dienstag bekräftigte nun Daniel Zadra, Klubobmann der Vorarlberger Grünen, diese Forderung: Zahlreiche Menschen in Vorarlberg stünden vor grossen Problemen, da enge Familienangehörige in Liechtenstein, der angrenzenden Schweiz oder Deutschland leben. «Diese längerfristige und insbesondere über die Feiertage erneut nicht sehen zu können, verursacht grosse Belastungen für die Familien», wird Zadra zitiert. Der Infektionsschutz sei wichtig, Besuche von engsten Familienangehörigen - unter Einhaltung aller Schutzmassnahmen - sollten aber ermöglicht werden. Dazu brauche es eine klare und praktikable Regelung. «Wir haben die Verantwortlichen in den Ministerien über die besondere Situation Vorarlbergs im 4-Länder-Eck genauestens informiert und sind guter Dinge, dass wir uns mit unserer Forderung im Sinne der Familien durchsetzen können», so Zadra.

Praxistaugliche Lösung angekündigt

Der österreichische Bundeskanzler Sebastian Kurz wollte sich am vergangenen Donnerstag zwar nicht zu Details äussern, stellte aber Ausnahmen in Aussicht, beispielsweise für Besuche innerhalb der Familie. «Ich habe vollstes Verständnis für die Vorarlberger Situation», erklärte er am Donnerstagabend gegenüber VN.at. Man sei sich der engen Verbundenheit in der Region bewusst. Die entsprechende Verordnung sei noch in Arbeit, dabei werde auch die Vorarlberger Landesregierung miteinbezogen. «Wir werden versuchen, eine praxistaugliche Lösung zu finden», betonte Kurz. (red)

LESERMEINUNGEN

«Weihnachtsstädtle» Grosses Kompliment

Wirklich ein echt grosses Kompliment an die Gemeinde Vaduz und den Initianten, Herrn Seger. Mit viel Liebe zum Detail wurde das Städtle geschmückt. Genau das können die Menschen jetzt gebrauchen. Danke.

Emma Waltraud Walser,
Poststrasse 15, Schaan

«HalbeHalbe» Sapperlot

Zum «Sapperlot» im «Vaterland» vom 7. Dezember: Da hat einer mit der grossen Kelle angerührt. Heute, einen Tag vor Maria Empfängnis. Damian Beckers Kommentar strotzt vor Unwissenheit und vor allem Respektlosigkeit gegenüber dem Thema «HalbeHalbe» und gegenüber den Frauen und Männern, die sich mit Engagement dafür einsetzen, damit sich die politische Landschaft verändert und die Männerdominanz aufgebrochen wird. Seine Schlussfolgerung, nämlich, dass «HalbeHalbe» auch daran gescheitert sei, weil sie «anstatt eine Brücke über den Graben zu bauen, eine halbfertige angezündet haben», ist arrogant und anmassend. Er zeigt aber auch, wie unfassbar versteinert das Denken mancher und wie ungenügend das Wissen um eine mögliche Geschlechterquoten ist. Herr Becker, wir haben zurzeit eine Männerquote, mit 88 Prozent eine entschieden zu hohe. Männer werden gewählt, weil sie Männer sind. Mehr Frauen im Landtag zu haben, heisst nicht, wie Sie es suggerieren, «Frauen» zu vertreten; ich weiss nicht, welches Jahrhundert Ihr Denken prägt, aber es dürfte sich herumgesprochen haben, wie schädlich sich reine Männergremien auf die Gesellschaft auswirken. Eigentlich müsste ich Ihnen nach Ihrem Kommentar drin-

gend mindestens einen Workshop in Sachen politischer Bildung empfehlen. Aber vorläufig würde es genügen, wenn Sie Ihre abstrusen Ausflüge einem Redaktionsmitglied zum Gegenlesen geben, das weniger unausgegorene Schlussfolgerungen zieht. Und nein, da geht es nicht um Meinungsfreiheit. Sie haben als Journalist eine Verantwortung und sollten zumindest auf der Sachebene kompetent sein. Es kann nicht sein, dass das, was Sie unter «Sapperlot» unter die Menschen bringen, irgendwann Allgemeingut wird.

Karin Jenny,
Untere Rüttigasse 5, Vaduz

Coronavirus Corona - Ich frage mich ...

Ich frage mich seit Monaten, ob unser Umgang mit Corona der richtige ist. Die Antwort habe ich mir schon lange selber gegeben. Nein, er ist nicht richtig. Mir ist völlig bewusst, dass das viele in diesem Land nicht nachvollziehen können. Man kann sich in der «Coronakrise» viele Fragen stellen. Eine, die ich mir von Anfang an gestellt habe, lautet: Wenn wir nächstes Jahr wieder mit einem neuen Virus konfrontiert werden; machen wir es dann ebenso wie mit COVID-19? Wenn ja: Sind wir in der Lage, das finanziell und psychisch durchzustehen. Wenn nein: Haben dann alle jetzt an COVID-19 infizierten Personen Glück gehabt, dass wir derart viele Personen- und Geldmittel in die Bekämpfung von COVID-19 investiert haben? Was passiert mit denjenigen, die sich nächstes, übernächstes oder in einem der folgenden Jahre an einem anderen, neuen Virus infizieren? Können die auf dieselbe - beinahe «Koste-es-was-es-wolle»-Mentalität zählen. Nein. Das werden sie nicht können. Nicht, weil wir es vielleicht nicht wollen würden. Ein

zweites Mal überleben wir eine «Coronakrise» auf diese Art und Weise ganz einfach nicht. Wirtschaftlich und mental nicht. In meinen Augen ist es längst Zeit, umzudenken. Das ist keine Option für künftige Ereignisse wie COVID-19. Und die ... die wird es geben. Das ist sicher.

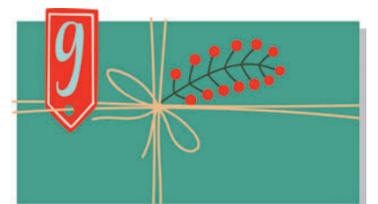
Norman Wille,
Auring 9, Vaduz

China und der Westen Sind wir Chinas Schulmeister?

China ist in der Vergangenheit von den Europäern nachhaltig in Demokratie und Menschenrechten unterwiesen worden. In Europa wird das vielleicht ignoriert. Im 19. Jahrhundert wurde China durch die zwei Opiumkriege unter grossen Opfern durch die westlichen Imperialisten geknechtet. 1900 mischten sich die Kolonialmächte in den Boxeraufstand ein. Der deutsche Kaiser entsandte eine Flotte mit der Devise «Gefangene werden nicht gemacht» und heizte in seiner berühmten «Hunnenrede» gegen die Chinesen auf. 1904 erzwang im Auftrag Englands Sir Francis Younghusband die Unterwerfung Tibets unter Aufgabe von deren Souveränität. Nach dem Ersten Weltkrieg hatte Deutschland seine Kolonien abzutreten, darunter auch die Provinz Kiautschou, die den Chinesen abgenommen worden war. Diese wurde dann aber nicht China als dem rechtmässigen Eigentümer zurückgegeben, sondern Japan unterstellt. Wer glaubt, das vergessen machen zu können, unterschätzt das geschichtliche Bewusstsein der Chinesen. Auf die westlichen Belehrungen in Sachen Menschenrechte und Demokratie geben sie keinen Pfifferling.

Dietrich Theurer,
Maseschstrasse 83, Triesenberg

Jeden Tag gewinnen Adventskalender auf volksblatt.li



9. Dezember

Weihnachten ist für Schleckmäuler

Auf unserer Webseite öffnet sich heute ein weiteres Türchen mit einer Geschichte und einem Gewinnspiel. Heute «Weihnachten ist für Schleckmäuler», feine Guetzlirezepte und ein Gutschein im Wert von 100 Franken für die Fitnesshaus Anstalt in Schaan.

ANZEIGE



Fitness Haus Anstalt · FL-9494 Schaan
Im alten Riet 27 · Tel. +423 730 20 60 · www.fitnesshaus.li

Erwachsenenbildung Deutschkurse für Anfänger

VADUZ Anfang Januar beginnt die erste Serie der Anfänger-Deutschkurse in den Niveaus A1 und A2. A1, Modul 2: Samstag, den 9. Januar, 8.30 Uhr; A1+ Intensiv, Modul 1: Mittwoch, den 13. Januar, 17.30 Uhr; A2 Intensiv, Modul 1: Mittwoch, den 13. Januar, 20 Uhr. Anmeldung und Auskunft: Erwachsenenbildung Stein Egerta in Schaan, Telefonnummer +423 232 48 22 oder per E-Mail an die Adresse info@steinegerta.li. (pr)